

Hetze im Netz

Sprache und Cybermobbing

Cybermobbing ist eine Form von sprachlicher Gewalt im Netz, die gezielt eingesetzt wird, um eine Person zu verletzen. Wird ihr Ansehen dabei geschädigt oder gar zerstört, dann ist es virtueller Rufmord. Über die Gründe und Folgen von Cybermobbing ist viel geforscht worden. Lange Zeit hat sich aber kaum jemand mit der Sprache beschäftigt, die dabei verwendet wird. Die Sprachwissenschaftlerin Konstanze Marx hat diese Lücke geschlossen. Nicht nur wie im Netz gehetzt wird, sondern auch wie Opfer oder Zaungäste auf sprachliche Attacken reagieren, hat sie untersucht. Auf welche Art bestimmte Personengruppen wie z. B. Frauen oder MigrantInnen im Netz diskriminiert werden, ist vielfach erschreckend, aber aufschlussreich.

In ihrem Vortrag am 16.1.2019 in Bozen deckte Konstanze Marx nicht nur die sprachlichen Muster des Cybermobbings auf, sondern zeigte auch Beispiele gelungener Reaktionen auf die Hetze im Netz zeigen. Ein Gespräch als Nachlese:



Prof. Dr. Konstanze Marx

Hetze im Netz wird meist unter dem Begriff „Cybermobbing“ geführt. Fällt jede Beleidigung oder jeder hasserfüllte Kommentar im Internet bereits unter diesen Begriff?

Konstanze Marx: Ich würde das so nicht bestätigen. Vielmehr wird eher von HateSpeech gesprochen. Der Terminus Cybermobbing wird öfter mit dem Verhalten von Kindern und Jugendlichen im Netz in Verbindung gebracht.

Sie benutzen in Ihren Publikationen außerdem den Begriff des „virtuellen Rufmords“? Unterscheidet er sich vom Cybermobbing?

Das hängt ein wenig davon ab, wie planvoll Cybermobbing passiert und wer die Beteiligten sind. Eine Bloßstellung stellt natürlich immer auch eine Bedrohung für den Ruf einer Person dar, ist aber nur eine Form des Cybermobbings. Ich hatte mich dem Thema Cybermobbing tatsächlich über Verleumdungsakte genähert, dann aber schnell festgestellt,

wie komplex das Phänomen ist.

Als Gründe für Cybermobbing gelten neben Wut, Rache, Eifersucht und sozialem Druck auch Langeweile und Spaß. Lassen sich aus dem, was jemand ins Netz stellt, auch Beweggründe ableiten oder bleibt dies meist Spekulation?

Das kommt darauf an, in welcher Form die Äußerungen dokumentiert sind. Ich habe vor allem Interaktionen von Kindern und Jugendlichen untersucht, die quasi „hinter dem Rücken“ der betroffenen Personen ablaufen, und hier lassen sich die Motive schwarz auf weiß herauslesen.

Ist Hetze im Netz vor allem ein Phänomen unter Jugendlichen?

Keineswegs. An prominenten betroffenen Personen wie Renate Künast, Dunja Hayali, Hasnain Kazim, Ingrid Brodnig, Claudia Neumann, Anatol Stefanowitsch – und ich könnte noch einige aufzählen – kann man deutlich sehen, dass Erwachsene Ziel der Hetze sind, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch von Erwachsenen attackiert werden.

Gibt es gesellschaftliche Gruppen, die besonders häufig Opfer von Hetze im Netz werden?

Die obige Aufzählung gibt davon schon einen Eindruck: Frauen, Gender-Forscher*innen, Personen, die politische Korrektheit unterstützen, Feminist*innen, Journalist*innen.

Auf welche Art werden Frauen im Netz sprachlich angegriffen? Spielen sexuelle Fantasien dabei eine Rolle?

Es gibt ein weites Spektrum, wie Frauen im Netz attackiert werden. Ich zitiere hier einfach einmal exemplarisch einen Tweet von Pre-Raphaelite Girls Explaining vom 23.10.2018, 13:37 „Typische Twitter-Unterhaltung: Frau vertritt Meinung. Unbekannter Typ widerspricht. Frau beharrt auf Meinung, hat Argumente. Typ: >>Du undankbare Fotze, hoffentlich wirst du von [aktuelle Haupthassgruppe außer Frauen] vergewaltigt, du gehörst ins Gas, bring dich um, stirb.<<“

Werden Männer auch Opfer von Beleidigungen „unterhalb der Gürtellinie“?

In den Daten, die mir von betroffenen Männern vorliegen, werden sie derb beschimpft und betitelt. Es gibt aber keine Vergewaltigungsfantasien – wenn Sie das meinen.

Spiele rassistische Denkmuster eine große Rolle beim Hetzen im Netz?

Rassistische, sexistische und homophobe Denkmuster sind die Hauptantriebe für Hetze im Netz, also HateSpeech. Für Cybermobbing gilt das allerdings nicht. Hier spielen oft persönliche Konflikte eine Rolle.

Gehe ich recht in der Annahme, dass die Einhaltung von Rechtschreib- und Grammatikregeln beim Verfassen hier kaum eine Rolle spielt?

Nein, es gibt durchaus orthographisch vollkommen korrekte, sprachlich elaborierte Hasskommentare.

Finden sich unter den Hetzern im Netz auch sprachlich kreative Menschen? Oder werden meist die üblichen Schimpfwörter und vulgären Ausdrücke gebraucht?

Hass hat viele Gesichter, das ist in den Kommentaren auch zu sehen. Auch der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, das zeigt sich auch daran, dass durchaus verschiedene Modi gewählt werden, um die unsäglichen Botschaften zu transportieren. Ich denke hierbei z.B. an Memes, an aufwendige Bildcollagen, an Reime etc.

Cybermobbing oder virtueller Rufmords können auch darin bestehen, dass sich jemand die Identität einer anderen Person im Netz aneignet und in ihrem Namen agiert. Also eine Art Fake-Profil. Sind in solchen Fällen eher Profis am Werk – auch sprachlich?

Es braucht (leider) keine besonderen Kenntnisse, um Fakeprofile im Netz anzulegen. In meinen Daten gibt es einen Fall, in dem auch über die sprachliche Imitation versucht

wird, ein möglichst authentisches Bild zu kreieren. Das funktioniert aber nur bedingt.

Wie reagiert man am besten, wenn man Opfer von sprachlicher Gewalt im Netz wird?

Das ist die Gretchenfrage und sie ist oft nur im Einzelfall zu beantworten. Generell halte ich es für wichtig, den eigenen emotionalen Haushalt zu schützen. Das funktioniert meines Erachtens am besten, indem man schnell Abstand nimmt zum Geschriebenen, gar nicht erst Gefahr läuft, es auf sich zu beziehen. Das Geschriebene sollte unbedingt gesichert werden. Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, sollten sich an Vertrauenspersonen wenden und überlegen, ob eine Anzeige ein geeigneter Schritt wäre.

Und was kann man als Zeuge von sprachlicher Gewalt im Netz tun? Sollte man dagegen anschreiben oder lieber nicht interagieren?

„Don't feed the troll“ war gestern. Es gibt eine Reihe von Initiativen, die erfolgreich darauf gesetzt haben, sich zu positionieren und digitale Courage zu zeigen, dazu gehören *#ichbinhier*, *#nichtegal*, aber auch Initiativen wie *Das Netz* usw. Counterspeech aber sollte bestimmten Regeln folgen. Wichtig ist, den Hass nicht durch Gegenhass oder Provokationen zu schüren. In manchen Fällen ist ein Diskurs möglich, in manchen ist es leider aussichtslos.

Weitere Infos:
<http://www1.ids-mannheim.de/prag/personal/marx-konstanz.html>

Das Gespräch führte Monika Obrist im Dezember 2018.
© Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

Prof. Dr. Konstanze Marx ist Professorin im Bereich Linguistik am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Mannheim und Mitarbeiterin des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim

